

# Persönliches Schreiben des Staatsministers des Innern, Joachim Herrmann, an alle Sportschützen und Jäger

Liebe Jägerinnen und Jäger,  
liebe Schützenkameradinnen und Schützenkameraden!

Vor kurzem haben wir tief betroffen mit ansehen müssen, welch großes Leid ein jugendlicher Sportschütze den Menschen in Winnenden zugefügt hat. Nur kurze Zeit später erschoss ein Sportschütze im Landgericht Landshut eine Angehörige und sich selbst und verletzte zwei weitere Personen. In beiden Fällen verwendeten die Täter jeweils eine großkalibrige Kurzwaffe. Die erste Tat konnte nur begangen werden, weil der Vater des Täters gegen die Aufbewahrungspflichten verstoßen hatte, bei der zweiten missbrauchte der Täter die Waffe selbst. Diese kurz aufeinander folgenden Taten machen uns auf schreckliche Weise bewusst, welche Gefahren von Schusswaffen ausgehen können.

Ich warne davor, vorschnell nach Gesetzesänderungen zu rufen, die die Taten womöglich auch nicht verhindert hätten. Gleichwohl müssen wir sorgfältig analysieren, wie wir unser aller Sicherheit vor dem Missbrauch von Schusswaffen verbessern und dabei die berechtigten Anliegen der großen Zahl von Jägern und Sportschützen achten können, die tagtäglich verantwortungsvoll mit ihren Arbeits- und




Sportgeräten umgehen. Deshalb wende ich mich mit diesen Zeilen an jede und jeden von Ihnen ganz persönlich.

Ihnen allen ist die Bedeutung des verantwortungsvollen Umgangs mit Waffen sehr bewusst. Ich halte diesen sorgsamen Umgang für die Grundbedingung dafür, dass unsere Gesellschaft Jagd und Schießsport akzeptiert. Und ich meine, dass wir hier eine gemeinsame Verantwortung haben, insbesondere die Aufbewahrung von Schusswaffen so sicher wie nur irgend möglich zu machen. Hier müssen sich Waffenbehörden und Jagd- und Schützenorganisationen fortwährend gemeinsam engagieren: Die Frage der sicheren Aufbewahrung muss ständiges Schwerpunktthema der Aus- und Fortbildung in Verbänden und Vereinen sein. In der Kinder- und Jugendarbeit gilt es zudem, den Jäger- und Sportschützennachwuchs intensiv zu betreuen und aufmerksam und sensibel an Jagd und Schießsport heranzuführen.

Gerade auch im Interesse der weit überwiegenden Zahl von Jägern und Sportschützen, die mit ihren Waffen verantwortungsvoll umgehen und die Aufbewahrungspflichten strikt einhalten, werden die Waffenbehörden künftig verstärkt Nachweise der sicheren Aufbewahrung einfordern und auch intensiver vor Ort kontrollieren. Hier dürfen wir keine „schwarzen Schafe“ dulden, die Jagd und Schießsport in Misskredit bringen. Diese Kontrolle ist aber nicht nur eine Aufgabe der Waffenbehörden. Zu einer Kultur des Hinschauens gehört es auch, dass unsere Verbände und Vereine die Frage der ordnungsgemäßen Aufbewahrung immer wieder aufgreifen und auch früh achtsam reagieren, wenn bei einem Mitglied Probleme auffällig werden. Hier müssen alle Beteiligten eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser vordringlichstes Ziel muss es sein, dass sich solch schreckliche Taten wie in Winnenden und jüngst in Landshut nicht wiederholen. Dabei gilt es aber auch, Jagd und Schießsport, die seit Jahrhunderten zur Kultur Bayerns und Deutschlands gehören, dauerhaft zu erhalten. Wir dürfen Einzelnen nicht die Gelegenheit geben, dies durch ihre furchtbaren Taten in Frage zu stellen. Ich fordere Sie daher nachdrücklich auf, mit ihren Waffen äußerst verantwortungsvoll und mit einem besonders hohen Maß an Sicherheitsbewusstsein umzugehen. Die Lehre gerade aus Winnenden ist, dass bereits jede Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit im Umgang mit Schusswaffen schreckliche, nicht wieder gut zu machende Folgen haben kann.

Mit besten Grüßen

  
Joachim Herrmann,  
Staatsminister des Innern



# Gemeinsame Erklärung des Bayerischen Sportschützenbundes und des Landesjagdverbandes Bayern

Liebe Schützenschwestern und Schützenbrüder,  
liebe Jägerinnen und Jäger,

mit großer Trauer und Bestürzung haben auch wir Verbände vom Attentat in Winnenden erfahren. Nur kurze Zeit später kam es dann zu dem weiteren folgenschweren Zwischenfall im Landgericht Landshut. Wir Sportschützen und Jäger trauern mit den Angehörigen der Opfer und den vielen Unschuldigen, die die schrecklichen Erinnerungen an die Taten ein Leben lang im Gedächtnis tragen werden.

Doch trotz all unserer Trauer möchten wir darauf hinweisen, dass das Deutsche Waffenrecht zu den schärfsten Waffengesetzen der Welt zählt. Auch ein verschärftes Waffenrecht hätte, so schrecklich beide Taten auch sind, keines dieser Verbrechen verhindern können. Aus diesem Grund sprechen wir uns klar gegen eine Verschärfung des Waffengesetzes aus. Stattdessen muss das Problem der Amokläufe auf vielen verschiedenen Ebenen besprochen und angegangen werden. Kein Jugendlicher darf sich so hilflos füh-

len, dass er auf die grauenvolle Idee kommt, einen Amoklauf verüben zu müssen.

Wir bitten aber auch die Politiker, die Behörden und die Bewohner des Freistaats Bayern darum, weder Schützen, noch Jäger unter Generalverdacht zu stellen. Unsere Mitglieder haben seit vielen Jahren bewiesen, dass sie ihre Waffen verantwortungsbewusst und sorgfältig aufbewahren.

Bei allen Planungen und Entwürfen zur Änderung des Waffenrechts möchten wir als Verbände gehört werden. Viele derzeit gemachte Vorschläge wären in der Praxis überhaupt nicht durchführbar. Wir wollen konstruktiv mit allen Beteiligten zusammenwirken und werden in den kommenden Monaten mit Schulungen und Publikationen alle betroffenen Sportschützen und Jäger zum Thema „Aufbewahrung von Waffen und Munition“ zusätzlich sensibilisieren.

Lassen Sie uns alle zum Wohle einer Gesellschaft, die mitmenschlich, tolerant und offen ist, zusammenarbeiten.



BAYERISCHER SPORTSCHÜTZENBUND E. V.